

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 297. Freitags den 18. December 1829.

Preußen.

Berlin, vom 14. December. — Se. Majestät der König haben dem Königl. Niederländischen General-Secretair Brandis zu Lüttich, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Königliche Hof legt heute die Trauer auf 14 Tage, für Ihre Königl. Hoheit die Erzherzogin Marie Beatrix von Oesterreich, an.

Der Attaché bei der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft am hiesigen Hofe, Fürst Repnin, ist als Courier nach St. Petersburg abgereist.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist am 10ten d. in Magdeburg eingetroffen.

Der seit dem 25. October d. J. zu Merseburg versammelt gewesene dritte Landtag der Provinz Sachsen ist, nachdem er die Berathung der hierzu allerhöchsten Orts bestimmten Gegenstände und der im vorgeschriebenen Wege angebrachten Gesuche beendigt hatte, am 6ten dieses durch den Königl. Landtags-Commissarius Herrn Regierungs-Präsidenten Freiherrn von Brenn, feierlich geschlossen worden. Der Herr Landtags-Commissarius vereinigte hierauf den Herrn Landtags-Marschall, regierenden Grafen zu Stollberg-Wernigerode, die Herren Abgeordneten, die Militair-, Civil- und geistlichen Behörden der Stadt und Umgegend bei sich zur Mittagstafel; die heißesten Wünsche für das Wohl Sr. Majestät des Königs, des Kronprinzen Königl. Hoheit und des gesammten Königlichen Hauses sprachen sich hierbei aus und die Gesellschaft trennte sich, durchdrungen von ehrfurchtsvollster Dankbarkeit und treuer Liebe für König und Vaterland.

Deutschland.

Hamburg, vom 12. Decbr. — Seit Menschengedenken ist der Preis der Feuerung hier nicht so hoch gewesen, als jetzt; auch die Kartoffeln stehen sehr hoch im Preise, indem der Sack nicht weniger als 60 Schillinge gilt. — Es befinden sich dermalen hier gegen 600 arbeitslose Menschen, meistens Maurer und Zimmerleute; größtentheils Nichteinheimische. — Die Mannschaft des (wie letzthin gemeldet worden) auf der Elbe eingefrorenen Englischen Dampfschiffes „Fdw. Banks“ muß so lange, als selbiges in dieser Lage bleibt, von dem Comité in London unterhalten werden.

Frankreich.

Paris, vom 6. December. — Der Dauphin hat sich gestern nach Fontainebleau begeben, von wo Se. Königl. Hoh. jedoch bereits heute hierher zurückkehren. Ein Theil der Equipagen des Königs ist nach Compiegne abgegangen, wohin Se. Majestät übermorgen folgen werden.

Der Courier français meint, die Gerüchte von der Bildung eines sogenannten Coalitions-Ministeriums erhielten sich; man nenne die Namen Pasquier, Martignac, von Ambrugeac, Royer-Collard und Humann. Die Gazette zählt diese Gerüchte zu den Tageslügen.

Der Messager des chambres will wissen, daß man sich während der Anwesenheit des Königs in Compiegne mit einer Umgestaltung des Ministeriums beschäftigen werde; eine Person, die man vor der Abreise des Monarchen über die gegenwärtige Crisis noch besonders befragt habe, sey der Graf Roy, und zu den Mitgliedern des neuen Ministeriums rechne man noch (außer den bereits oben erwähnten Namen) die Grafen v. Tournon und Alex. v. Laborde, als zwei, dem rechten und dem linken Centrum gemachte Zugeständnisse.

Es heißt, daß der Graf Bourmont in diesen Tagen im Minister-Rathe den Antrag machen werde, alle besoldete Civil-Aemter vorzugsweise den pensionirten

Officiren, so wie den Militairs, welche eine achtjährige Dienstzeit haben, zu Theil werden zu lassen.

Ein Entwurf des Finanzministers, wonach das Personale des General-Post-Amts auf 300 Beamte reducirt werden sollte, ist, wie es heißt, auf die Vorstellungen des General-Post-Direktors zurückgenommen worden.

Der Moniteur enthält einen Bericht des Finanz-Ministers an den König und in Folge dessen eine Königl. Verordnung vom 6ten d. M., wonach nunmehr zu dem, durch das Gesetz vom 19. Juni 1828 zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben im vorigen und in diesem Jahre autorisirten Verkauf einer Renten-Summe zum Kapitalswerthe von 80 Millionen Fr. mittelst Publicität und Concurrenz geschritten werden soll. Die Regierung hat zu dieser Anleihe die 4procentige Rente, mit Zinsengenuß vom 22. März 1830 anhebend, gewählt. Man wird sich aus den diesjährigen Verhandlungen der Kammern erinnern, daß von dem der Regierung durch das obgedachte Gesetz eröffneten Kredite der 80 Millionen Fr. 54,345,800 Fr. zur Bestreitng der außerordentlichen Ausgaben der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, des Krieges und der Marine im Jahr 1828 verwendet und die außerordentlichen Ausgaben pro 1829 auf 42,648,690 Fr. abgeschätzt wurden, so daß die ganze erforderliche Summe 96,994,490 Fr. betragen würde. Bisher hatte man inzwischen die Anleihe noch nicht zu realisiren brauchen, da man die gedachten Ausgaben durch die Negociirung Königl. Bons decken konnte. Da dieses Hülfsmittel indeß nur temporair ist, auch die Anwendung desselben ihre Gränzen haben muß, so soll nunmehr der Schatz durch die Eröffnung der Anleihe in den Stand gesetzt werden, die von ihm geleisteten Vorschüsse wieder einzuziehen. Die bei dem Finanz-Ministerium einzureichenden versiegelten Submissionen werden am 10. Januar 1830 eröffnet und die Anleihe wird dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Die 80 Millionen sind in monatlichen Raten von zehn Millionen vom 10. Februar k. J. an, einzuzahlen, so daß die ganze Summe mit dem 10. Septbr. abgetragen seyn wird. Jeder Mitbietende muß sofort eine Caution von mindestens 2 Millionen Fr. stellen, und wenn er den Zuschlag erhält, diese Summe innerhalb 10 Tagen auf 10 Millionen erhöhen.

Der Vice-Admiral von Rigny soll aus dem Mittelländischen Meere abberufen worden seyn, um im nächsten Frühjahr das Commando der Station vor Algier zu übernehmen.

Auch das Linienschiff „Breslaw," so wie mehrere Fregatten und Corvetten sind mit Truppen aus Morea kommend theils in Toulon theils in Marseille eingelaufen.

Spanien.

Madrid, vom 3ten December. — Se. Maj. der König haben den General-Major Fernandez zum Gouverneur von Madrid ernannt. J. J. Sicilianische M. M. und die Königliche Braut haben am 23sten v. M. Tarragona verlassen, und sind über Cambrils und Perello am 25. in Tortosa eingetroffen. Der dortige Bischof Don Victor Damian Saez, im Jahre 1823 Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Beichtvater des Königs, hatte zu ihrem Empfange große Festlichkeiten veranstaltet. Gleich nach ihrer Ankunft begaben sich die hohen Reisenden nach der Kathedrale, wo ein Te Deum gesungen wurde, und beteten vor den Reliquien. Der künftigen Monarchin Spaniens verehrte der Bischof eine Reliquie der heiligen Christiana. Am 26. verließ die Königl. Familie Tortosa und wurde von dem General-Capitain von Katalonien, Grafen Espanna bis an den Fluß Cenia, der Katalonien von Valencia scheidet, und dessen Brücke durch einen Triumphbogen verziert war, begleitet. Der General-Capitain des Königreichs Valencia, General Longa, complimentirte hier an der Spitze vieler Behörden und Deputationen die Königl. Reisenden, welche am 29. in Valenca eintrafen. Die Häuser und die Straßen dieser Stadt waren auf das Festlichste geschmückt. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Der Spaziergang la Glorietta allein wurde von 20,000 Lampen glänzend erhellt.

Portugal.

Französische Blätter melden aus Lissabon vom 21. Nov. „Die Krankheit der Infantin Donna Maria da Assumpcao hat sich so verschlimmert daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Auch die Königin Mutter ist seit einigen Tagen bettlägerig. Der Päbstliche Nuntius und der Spanische Gesandte haben seit einigen Tagen öfter Unterredungen mit dem Regenten. Von dem Blokade-Geschwader vor Terceira sind Depeschen eingegangen. Dasselbe war durch einen Sturm von der Insel verschlagen worden, hatte sich aber wieder gesammelt."

England.

London, vom 5. December. — Ein Morgenblatt enthält Folgendes: „Es ist uns heute ein Gerücht zu Ohren gekommen, das, wenn es sich bestätigt, in der ganzen Stadt großes Aufsehen erregen dürfte. Es wird nämlich erzählt, Herr Peel habe dem Herzoge von Wellington einen Brief geschrieben, worin er seine Bereitwilligkeit zu erkennen gebe, sich aus dem Cabinette zurückzuziehen, falls seine Gegenwart irgend einer beabsichtigten neuen Finanz-Maaßregel hinderlich, oder dem Eintritte eines der neuen Freunde Sr. Gnaden in das Cabinet im Wege sey. Es wird hinzugefügt, dieser Wunsch, sich zurückzuziehen, sey

aus der offenkundig gewordenen Absicht des edlen Herzogs hervorgegangen, die Politik der letzten Jahre einer Revision zu unterwerfen und wo möglich den Zustand derjenigen zu erleichtern, die durch die in jener Zeit entstandenen Neuerungen besonders gelitten haben." — Der Globe erklärt dagegen, es sey nicht wahr, daß zwischen dem Herzoge von Wellington und Herrn Peel Mißhelligkeiten statt gefunden haben und behauptet, daß ein Brief, wie der erwähnte, nicht geschrieben worden sey.

Das Packetboot „Lady Wellington", direct aus Mexiko kommend, ist in Falmouth angelangt und hat Zeitungen aus Vera-Cruz bis zum 28. Septbr. mitgebracht; die Capitulation der Spanier in Tampico wird durch dieselben vollkommen bestätigt. Ein Gefecht, das derselben vorangegangen ist, scheint für die Spanier nicht vom besten Erfolge gewesen zu seyn. Die Anzahl der Mexikaner, die gegen sie marschirt waren, belief sich auf 9000 Mann, diejenigen nicht mit einbegriffen, die sich bei der Reserve unter dem Befehle des General Bustamente im Innern des Landes befanden. — Aus einer Depesche Santa-Ana's, die aus Alt-Tampico vom 19. Septbr. datirt ist, geht hervor, daß er dem unter ihm commandirrenden General Teran befohlen hatte, Altamira, das jenseits der Bucht liegt, zu verlassen und eine Stellung zwischen dieser und Tampico einzunehmen. Am 7ten Septbr. wurde diese Bewegung, durch die den Spaniern alle Verbindung mit dem Innern abgeschnitten ward, ausgeführt. Es wurde alsdann dem General Barradas eine Aufforderung gesandt, sich binnen 48 Stunden zu ergeben, allein noch ehe diese ankam, hatte der Spanische Befehlshaber schon die weiße Fahne aufgesteckt und in das Mexikanische Lager eine Parlamentair mit dem Anerbiten gesandt, das Gebiet der Republick räumen und dieserhalb in Unterhandlung treten zu wollen. Das Anerbieten wurde verworfen, indem man ihm bemerklich machte, daß er sich auf Gnade oder Ungnade ergeben müsse. Einen Waffenstillstand, den Barradas darauf begehrte, hatte man ihm bewilligt, als sich am andern Morgen ein fürchterlicher Orkan erhob, der große Verheerungen am Ufer anrichtete und unter Anderm den Fluß und die Landseen dermaaßen anschwellen machte, daß sämmtliche Verschanzungen der Mexikaner vernichtet wurden, und diese sich der größten Gefahr ausgesetzt befanden. Die Spanier, die vom Sturm ebenfalls litten, verließen das an der Barre Tampico's belegene Fort und flüchteten, um sich vor dem Unwetter zu schützen, in das nahe Gehölz. Santa-Ana setzte sich zwar sogleich in Marsch, um das verlassene Fort zu besetzen, da jedoch der Sturm aufgehört hatte, waren die Spanier bereits wieder zurückgekehrt, als die Mexikaner ankamen. Die einbrechende Nacht verhinderte jede weitere Operation an demselben Tage. Inzwischen wußten sich die Mexikaner nach dem stattgefundenen Gefechte in den Stellungen zu behaupten, die sie eingenommen hatten. Sie hatten bei dieser Gelegenheit 127 Getödtete und 151 Verwundete, die Spanier aber nur 104 Getödtete und 96 Verwundete. Als am nächsten Morgen die weiße Fahne im Spanischen Lager wieder aufgesteckt wurde, zogen auch die Mexikaner ihre Vorposten zurück und dieser Tag war es, an dem die bereits bekannte Capitulation zu Stande kam. — Die mexikanische Regierung hatte, um alle Partheien gegen die Spanier zu vereinigen, auch die in der sogenannten Montano-Verschwörug betheiligt gewesenen Officiere eingeladen, sich vor die verschiedenen Behörden zu stellen, um in ihren Rang wieder eingesetzt und gegen den Feind beschäftigt zu werden.

Der Courier macht bemerklich, daß eine ähnliche Begebenheit, wie sie kürzlich in Asien Statt gefunden, wo der russische Feldherr, bereits nach abgeschlossenem Frieden, den Türken eine Schlacht lieferte, auch im französischen Kriege im Jahre 1814 sich ereignete. Nachdem nämlich die verbündeten Heere bereits am 31. März Paris besetzt hatten, und der Marschall Soult, der dem Lord Wellington gegenüber stand und recht gut davon unterrichtet seyn konnte, dem englischen Feldherrn keine Kunde davon zukommen ließ, griff dieser am 11. April die Franzosen bei Toulouse an und lieferte eine mörderische Schlacht, in welcher 5000 Mann getödtet oder verwundet wurden.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 5. December. — Am 2ten d. M., als am Tage der Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers ward in der Kasanschen Kathedrale u. in sämmtlichen Kirchen dieser Residenz ein feierliches Tedeum gesungen. Abends war die Stadt erleuchtet.

Der General-Adjutant Potemkin ist aus Tiflis hier angekommen.

Die Tifliser Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Baschkischet vom 5. November: „Heute um 4 Uhr Nachmittags hatten wir hier eine Sonnenfinsterniß, die ohngefähr 4 Stunden anhielt. Der Morgen war heiter und stille; um 11 Uhr erhob sich ein Wind, der nach und nach an Stärke zunahm. Um 2 Uhr verwandelte er sich in einen völligen Sturm, der ganze Wolken von Staub mit sich führte und mehrere Hütten niederriß. Endlich bedeckte eine dunkle blutrothe Scheibe die Sonne und dabey erreichte der Sturm seine höchste Stufe, ließ aber verhältnißmäßig nach, wie sich die blutrothe Scheibe allmälig wieder von der Sonne entfernte."

M i s c e l l e n.

Das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Breslau enthält unterm 16ten December d. J. folgende Bekanntmachung:

Nach einem Rescripte des Königlichen hohen Ministerii der Geistlichen-, Unterrichts- und Medicinal-

Angelegenheiten dd. Berlin den 25sten July c. hat der bisher bestandene Unterschied zwischen Civil- und Militair-Aerzten aufgehört, indem sämmtlichen, auch älteren obern Militair-Aerzten, nach Maaßgabe ihrer bestandenen militair-ärztlichen Prüfungen, Approbationen zur Civil-Praxis ertheilt worden sind. Es haben demnach von jetzt an die Königl. Kreis-Physici unseres Verwaltungs-Bezirks von den Civil-Praxis ausübenden Militair-Aerzten sich deren Approbationen vorlegen und ihnen die gesetzlich vorgeschriebenen Impflichten, Sanitäts-Berichte u. s. w. einreichen zu lassen, indem dieselben von nun an allen Verpflichtungen der Civil-Aerzte und Wundärzte nachzukommen haben.

Die Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik enthalten in ihrem Anzeigeblatte Nr. 2. höchst wissenswerthe Angaben über die Frequenz der Preußischen Universitäten und über die Anzahl der bei sämmtlichen Gymnasien und wissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen geprüften Abiturienten. Die sechs Universitäten Preußens wurden jenen Angaben zufolge im Winter-Halbjahre $18\frac{28}{29}$ mit Einschluß der katholisch-theologischen und der philosophischen Facultät zu Münster im Ganzen von 6154 Studirenden besucht, unter denen sich 4960 Inländer und 1194 Ausländer befanden. Diese Gesammtzahl vertheilte sich folgendermaaßen unter die verschiedenen Facultäten: zur theologischen gehörten 3015, zur juristischen 1639, zur medicinischen 692, zur philosophischen 808; von den Letzteren studirten 717 Philosophie und Philologie, und 91 Kameralia, Naturwissenschaft und Mathematik. Von den Theologen gehören zur katholischen Confession: 321 zu Bonn, 253 zu Breslau und 295 zu Münster; die Zahl der katholischen Theologen beträgt somit überhaupt 869 der evangelischen Theologen sind 2148. Da sich nun nach der Zählung von 1825 im Preußischen Staate 7,436,087 Einwohner evangelischer und 4,651,180 Einwohner katholischer Confession befanden, so kommen auf 10,000 evangelische Einwohner ungefähr drei junge Leute, welche sich dem Studium der evangelischen Theologie, und auf eine gleiche Anzahl katholischer Einwohner nur ungefähr 2 Jünglinge, die sich dem Studium der katholischen Theologie widmen. — Von der Gesammtzahl der im Winter-Semester $18\frac{28}{29}$ Studirenden (6154) kamen auf Berlin 1752, auf Bonn 909, auf Breslau 1129, auf Greifswald 183, auf Halle 1330, auf Königsberg 452 und auf Münster 399. — Der Preußische Staat zählt gegenwärtig überhaupt 109 Gymnasien, und zwar in den Provinzen Ost- und Westpreußen 12, in der Provinz Brandenburg 17, in der Provinz Pommern 6, in der Provinz Schlesien 20, in der Provinz Posen 3, in der Provinz Sachsen 23, in der Provinz Westphalen 10 und in den Rheinprovinzen 18. Bei einer jeden der 6 Preußischen Universitäten und bei der theologischen und philosophischen Facultät in Münster, besteht eine wissenschaftliche Prüfungs-Commission. Zur Immatriculation auf den Universitäten wird keiner zugelassen, der nicht entweder bei dem Gymnasium, welches er besucht, oder bei einer der wissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen eine Prüfung bestanden hat. Im J. 1828 wurden bei sämmtlichen Preußischen Gymnasien und Prüfungs-Commissionen 2057 Abiturienten geprüft, von denen 863 Theologie, 627 Jurisprudenz, 184 Medicin und 298 Philosophie studiren wollten; im J. 1821 betrug die Gesammtzahl der Geprüften nur 1139, wovon 418 sich der Theologie, 410 der Jurisprudenz, 125 der Medicin und 172 der Philosophie widmen wollten. Als Resultat der in den Jahren 1826 bis 1828 auf den Gymnasien stattgefundenen Prüfungen ergiebt sich, daß unter je 6 Geprüften Einer das Zeugniß Nummer I. und unter je 13 Geprüften Einer das Zeugniß Nr. III. erhalten hat. Bei den wissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen erhielt während derselben Zeit unter 920 Geprüften Einer das Zeugniß Nr. I. und unter je 2 Geprüften Einer das Zeugniß Nr. III.

Man meldet aus Fürstenwalde vom 9. December: Gestern Nachmittag, 3 Uhr 25 Minuten, zeigte sich am Himmel ein seltenes, glänzendes Meteor. Der Himmel war unbewölkt, das Thermometer stand 2° unter 0, das Barometer zwischen „beständig" und „sehr trocken," der Wind kam aus Süden. Man sahe am Himmel einen dunkeln Kreis, hinter welchem die Sonne befindlich war; der Kreis hatte ungefähr zwanzig scheinbare Sonnen-Durchmesser und war von einem schönen hellen Rande eingefaßt; dieser Rand war durch vier schöne Nebensonnen in vier gleiche Bogen getheilt. Die Nebensonnen hatten schöne Regenbogenfarben, von welchen die hellen der wirklichen Sonne zugekehrt waren. Mit diesem Kreise lief ein anderer parallel, dessen unterer Theil aber unter dem Horizonte befindlich war. Dieser Parallelkreis war von matterem Scheine, hatte ungefähr drei Durchmesser des dunkelen Kreises, und es befanden sich an ihm drei matt scheinende Glanzpunkte, so, daß man nun sieben Nebensonnen auf einmal sahe. Nach und nach verschwand der äußere Kreis mit seinen drei Nebensonnen und auch der innere dunkele Kreis wurde merklich heller, so, daß bald die wirkliche Sonne zum Vorschein kam, worauf auch die übrigen Nebensonnen verschwanden, bis auf eine. Die Sonne schien nun fast ganz klar; aber es ging von ihr ein Streifen in senkrechter Richtung nach oben aus, welcher das Ansehen eines Kometenschweifs hatte; am Ende dieses

Schweifs sahe man nun noch die letzte Nebensonne in Gestalt eines Schwalbenschwanzes. Erst mit dem Untergang der Sonne endigte sich diese Erscheinung. Nach Sonnenuntergang schien bald der Mond ziemlich hell, und an ihm sahe man nun die Fortsetzung des vorigen Schauspiels. Der Mond hatte einen etwas matt scheinenden Hof und vier solcher Kometenschweife, welche die Gestalt eines stehenden Kreuzes bildeten; die Schweife endigten sich an der Peripherie des Hofes in vier ganz matten Nebenmonden. Mit dem Zunehmen der Dunkelheit aber endigte sich dieses prächtige Schauspiel.

Die vereinigte Ofener und Pesther Zeitung enthält nachstehendes Schreiben über den Jüngling Kaspar Hauser in Nürnberg, vom Dr. Schedel aus Pesth, welcher seit einigen Monaten eine wissenschaftliche Reise in Deutschland macht, aus Berlin vom 9. November: „Nachdem ich mit der Besehung der Merkwürdigkeiten Nürnbergs fertig war, suchte ich (am 26. September, Hausern auf. Man wies mir ein, auf der etwas öden Insel Schütt (die übrigens mitten in der Stadt, durch zwei Arme der Pegnitz gebildet wird) gelegenes, düster hersehendes Haus, worin sich früher das Herrmannsche Institut befand. Ich klingelte; das Pförtchen ward aufgezogen; ich befand mich in einem engen langen Gange, durch den ich, nachdem er seine Richtung veränderte, und einen Holzschuppen durchschnitt, der zu einem Keller zu führen schien, endlich zur Treppe gelangte, die in einem kurzen Gange der ersten Etage endigte. Bisher hatte ich noch Niemand gesehen; Alles war öde und still. Als ich mich eben besann, welche der zwei Thüren, die sich mir zu beiden Seiten zeigten, zu öffnen wäre, trat zur Rechten ein junger Mensch heraus. Ich ersuchte ihn sogleich, mich beim Herrn Professor Taumer (bei dem Hauser wohnt) zu melden. Der Bescheid war, H rr Taumer sey sehr krank, er wolle aber dennoch meinen Wunsch erfüllen. Somit ging er zu einer andern Thür, die in die Wohnung des Professors führte, hinein; indessen brachte er mir bald die Nachricht, der Herr Professor sey jetzt durchaus nicht mehr zu sprechen, indem sich sein Zustand eben bedeutend verschlimmert habe. Ich äußerte, daß ich schon in einigen Stunden abreisen müsse, demnach meinen Besuch nicht wiederholen könne; ich bäte ihn nun, mich wenigstens zu Hausern führen lassen. „Wenn's nur das ist, lieber Herr — entgegnete der Jüngling freundlich lächelnd — so ist es unnöthig sich wieder her zu bemühen; denn der Hauser bin ich selbst. Erlauben Sie nur, daß ich's dem Herrn Professor sage.“ Er war sogleich wieder da, faßte mich am Arm, und führte mich in sein Stübchen, das dicht an der Treppe den Eingang hat. Meine Freude, in diesem, um so viele Jahre seines Lebens bestohlenen, aller zur besseren körperlichen und psychischen Entwickelung nöthigen Einflüsse beinahe sein ganzes Leben hindurch beraubt gewesenen Menschen, einen wohlgewachsenen, dem blühenden Aeußern nach kerngesunden, und — wie Benehmen, Sprache und Ausdruck bemerken ließen — auch geistig bereits auf einer gewissen Bildungsstufe befindlichen Jüngling zu finden, war lebhaft, und drückte sich auch durch lebhafte Aeußerung inniger Theilnahme aus, die den guten Hauser zu herzlichem Danke bewog, und mir sein Vertrauen gewonnen zu haben schien. Ich war nun im Fragen eben so unerschöpflich, als er bereit und befriedigend im Antworten. Ueber sein früheres Pflanzenleben theilte er mir einige Notizen mit, die, so viel ich mich entsinne, in öffentlichen Blättern nicht, oder anders erwähnt wurden. Hauser erinnert sich nicht — kurze Zeit vor seiner Befreiung ausgenommen, die er jedoch nicht zu bestimmen vermag — je ein lebendes Wesen in seinem Kerker gesehen zu haben. Letzterer, wie er nun nach Erweiterung seiner Begriffe vermuthet, war ein ganz enger Kellerraum, in den oben durch ein kleines Loch spärliches Licht eindrang. Er befand sich fortwährend halb sitzend, halb liegend, meist schlafend, auf einem Strohlager. Er glaubt, es sey ihm zur Zeit seines Schlafes die Nahrung in seinen Keller gestellt worden, die er dann wachend verzehrte. Er fühlte sich nie unwohl, gab nie einen Laut von sich; kein Schatten eines Gedankens regte seinen vollkommen lethargischen Geist an. Endlich erschien der Mann, der ihn in der Folge aus seinem Kerker führte, recht oft; er lehrte ihm etwa 15 oder 16 Worte und gab ihm ein Spielgeräthe; es war, wie er nunmehr zu bestimmen vermag, ein hölzernes Pferd. Als er ins Freie gebracht wurde, konnte er kaum auf den Beinen stehen, und er machte den Weg nach Nürnberg von seinem Führer halb getragen, und in mehreren Abschnitten. Einmal fiel er auch, wobei er sich am Ellenbogen sehr verwundete, wie aus der Narbe ersichtlich ist, die er mir vorwies. Der Schmerz zwang ihn zum Schreien, bis er seines Führers Hiebe auf die verwundete Stelle verstehen lernte, und schwieg. Obwohl er auch bei Tage reiste, und weiß, daß Leute bei ihm vorbeigingen, sah er doch Niemand an; der ungewohnte Glanz des Tages verursachte eine Lichtscheu, die ihn zwang, die Augen geschlossen zu halten; und später befiel ihn noch von der Einwirkung des ungewohnten Reizes eine bedenkliche Augenentzündung. Er glaubt, der Ort seines traurigen Aufenthaltes könne nicht weit von Nürnberg seyn, und wünscht sehnlichst Aufklärung über den Grund der erlittenen unmenschlichen Behandlung. Auf die Frage, wie er gegen jenen Mann gesinnt sey, konnte er's nicht läugnen, daß er ihm gut ist, da er ihn doch früher ernährt haben muß, und ihn in diese wundervolle Welt

geführt hat. Herrn Taumer aber liebt er leidenschaftlich, und er erwähnte dessen Bemühungen um seine Erziehung mit Wärme und Dankbarkeit. Deutsch spricht er geläufig und richtig, er liest gut, schreibt es auch gut, wie Sie aus beiliegendem Blatte ersehen werden, das zugleich eine, freilich von kindischer Hand zeigende Zeichnung enthält, die mir Hauser zum Andenken gab. Ferner besitzt er bereits gute historische, geographische ꝛc. Grundkenntnisse, wie ich mich selbst überzeugte, und er befaßte sich damals schon (im September) mit den Anfangsgründen der lateinischen Sprache; die Uebersetzung, die er mir vorlegte, war ziemlich fehlerfrei. Auf meine Bitte, seiner Wißbegierde nicht übermäßig nachzuhängen, um sich nicht irgend einen Nachtheil zuzuziehen, versicherte er mich, daß ihm das Lernen leichte Mühe sey, und daß er es nie bis zum Gefühl von Abspannung treibe. Auf die Frage, ob er bereits eine Vorstellung von der Gottheit habe, entgegnete er, daß er sich erst spät zu dieser Idee emporgeschwungen. Von seiner Handfertigkeit sprachen schon öffentliche Blätter; er zeigte mir ein Pappkästchen, das sehr nett verfertigt war. An Musculaturkraft ist er noch mehrere Jahre hinter seinem Alter; sein Versuch, meine Hand zu drücken, glich dem eines zehnjährigen Knaben. — Hauser schätzt sich überaus glücklich, der Welt wiedergegeben zu seyn, die so unendlich schön ist, wie er sich äußerte. Der Wunsch, das verlorne einzuholen, ist in ihm sehr lebhaft, so wie auch der, einst zu reisen, um sich in der Welt umzusehen. Wer Hausers Schicksal nicht kennt, würde in ihm nie den moralisch kaum anderthalbjährigen Menschen erkennen. Seine Zunge ist geläufig; er denkt folgerecht, und drückt sich passend und deutlich aus. Mit Erstaunen sah ich seine Selbstbiographie, an der er eben arbeitete, und die, wie er sagte, für den Druck bestimmt ist. Ein merkwürdiges Aktenstück für Psychologen. So glänzend sich sein Geist von Seite der Auffassung, der Aneignung, und selbst des Urtheils, in seinen Verhältnissen zeigt, eben so liebenswürdig erscheint sein kindliches Gemüth, das voll Güte, Liebe und Vertrauen die Welt umfaßt, und gegen Jene, die sich Verdienst um ihn erwerben, oder ihm Theilnahme schenken, von Dank überströmte. Schnell war mir mit ihm die Zeit verflossen, und ich grollte der Post, die mich eilen hieß. Als ich ihn umarmte, bat er mich, seiner oft zu gedenken. Ich verließ das Haus, ohne außer ihm irgend Jemand darin gesehen zu haben, und verließ es mit einiger Sorge für seine Sicherheit; aber nie hätt' ich's ahnen können, daß ihm so nahe ein Mordanschlag bevorstehe, der sein kaum wieder begonnenes Leben enden sollte. Sie sehen zugleich, daß es der Mörder leicht hatte, ihm so feindlich zu nahen, und wie es ein halbes Wunder ist, daß er nicht ganz unterlag. Er soll bereits außer Gefahr seyn." (Das in diesem Briefe erwähnte Erinnerungsblättchen enthält auf der einen Seite, hübsch und ordentlich geschrieben, Folgendes in vier Zeilen: „Zum Andenken von Kaspar Hauser an Hrn. Dr. Schedel. Geschrieben den 26. September 1829." Auf der andern Seite ist mit Bleifeder eine Fragmentar-Ansicht von Nürnberg gezeichnet.)

In Zülz ist ein angeblich am 12. November aus dem Correctionshause zu Schweidnitz entsprungener Mensch, der sich Anton Tilgner nennt, und aus Gukelhausen, Striegauer Kr., zu seyn, vorgiebt, als verdächtig angehalten und nach Neustadt gebracht worden, woselbst er bei seiner Vernehmung und strengen Verfolgung seiner auffallenden Widersprüche und lügenhaften Angaben eingestanden hat, daß er in Gemeinschaft des erst kürzlich aus dem Correctionshause entlassenen vormaligen Schullehrer Glombitza aus Dzledzütz, Neustädter Kr., und eines dritten, ebenfalls entlassenen, angeblich Anton Scheiblich oder Scheibler aus Neuland bei Neisse, den Raubmord bei dem Häusler Hantke zu Carolinenthal bei Schurgast verübt habe. — Die Ehefrau des Glombitza, der flüchtig geworden ist, hat bei ihrer Vernehmung ausgesagt, daß die beiden, ihr unbekannten Männer (Tlgner und Scheibler) mit ihrem Manne am 17. November nach Dzledzütz gekommen seyen, viel Geld mitgebracht hätten, und sie mit ihrem Manne und dem ꝛc. Tilgner Tags darauf in Ober-Glogau mehrere Kleidungsstücke gekauft habe, und daß der dritte, mit einem Entlassungsscheine von Schweidnitz versehen, nach Hause bei Neisse gegangen sey. — Der Scheibler und Glombitza hat man bis jetzt noch nicht aufgreifen können.

(Oberschlesischer Wandrer.)

Der Hamburg Reporter gab am 11. December Nachricht von einer Gräuelthat, die sich in Hull ereignet. Ein Kaufmann, Namens Hentig, hatte wider den Willen seines Vaters geheirathet, indessen versöhnte sich dieser später mit ihm und gab ihm 7000 Pfd. in die Handlung. Als er im Handel diese und mehr eingebüßt hatte, brachte er seine Frau um, zündete sein Haus an und erschoß sich. Man hat herausgebracht, daß er kurz zuvor einige Kuchen nach Hamburg zur Beförderung an seine beiden Söhne, die im Holsteinschen erzogen werden, gesandt hat; wohin von hier sogleich eine Estafette gesandt worden, um ein mögliches noch größeres Unglück zu verhüten.

Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße,
empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken
ein ausgewähltes Lager
von

Jugendschriften, Klassikern, wie auch Büchern zum Geschenk für jedes Alter, Erbauungsbüchern aller Confessionen, sämmtlichen Taschenbüchern, Spielen, Vorschriften, Zeichenbüchern und Landkarten, in deutscher und französischer Sprache, in geschmackvollen Einbänden wie zu den billigsten Preisen.

Verkaufs-Anzeige.
Montag den 21. December c. Nachmittag um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Amte $5\frac{1}{2}$ Ctr: Weitzen-Mehl, in verschiedenen Quantitäten, 1 Centner Gersten-Mehl, $\frac{4}{16}$ Centner Heidegrütze, $\frac{2}{16}$ Ctr. Graupe, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, und 1 Plätteisen öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches Kaufslustigen hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 16. December 1829.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Zinsgetreide-Versteigerung.
Zur öffentlichen Versteigerung des pro 1829 in natura eingelieferten Zinsgetreides von 301 Scheffel 2 Metzen Weitzen, 325 Schfl. 5 Mtzn. Korn, 132 Scheffel Gerste, 492 Scheffel Hafer (sämmtl. Preuß. Maas) steht auf den 22sten d. M. Vormittags von 11 bis 12 Uhr ein Termin in hiesigem Rent-Amts-Büreau (Ritterplatz Haus No. 6.) an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten bleibt, die Zahlung aber bald nach dessen Ertheilung geleistet werden muß. Das Naturale selbst kann in hiesiger Sandmühle in Augenschein genommen werden.
Breslau den 15ten December 1829.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.
Nach hoher Bestimmung soll das, früher vom Wald-District Sgorsellitz an das Königl. Domainen-Amt Skorischau zu Acker abgetretene sogenannte Vogtei-Waldstück bei Reichthal, von 53 Morgen 106 □Ruth. Flächen-Inhalt, entweder im Ganzen oder in kleinern Parzellen von 5 bis 7 Morgen, im Wege des Meistgebots veräußert werden. Der Termin hierzu ist von dem Unterzeichneten auf den 18ten k. M. und Jahres auf dem Königl. Domainen-Amte zu Skorischau angesetzt; wozu daher besitz- und zahlungsfähige Erwerbslustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß sowohl Gebote auf Kauf, wie auch auf Erbpacht abgegeben werden können, die diesfälligen Bedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden und daß der Bestbietende die Hälfte seines Gebots am Schluße der Licitation als Caution zu deponiren hat. Stoberau den 5ten December 1829.

Der Königl. Forstmeister. Merensky.

Einladung.
Die diesjährige öffentliche Rechnungslegung wird auf den 20sten d. M. als Sonntag Nachmittag 2 Uhr in dem Instituts-Locale statt finden, zu welcher wir die geehrten Herren Gönner, so wie die resp. Herren Mitglieder hiermit einzuladen uns beehren.
Breslau den 16ten December 1829.

Die Vorsteher des privil. Handlungs-Diener-Instituts.

---

80 Morgen Strauch- und Leibholz, sind zu verkaufen, beim Dominio Glockschütz, eine Meile von Breslau. Das Nähere ist zu erfragen: beim Wirthschafts-Beamten daselbst.

Spiegel-Ausverkauf.
Veränderungshalber soll das in den 7 Kurfürsten am Ring bestehende Spiegel-Laager bis Januar 1830 geräumt werden, es werden dahero bis dahin sämmtliche Spiegel zu äußerst billigen Preisen verkauft.

Schöne graue und grüne Papagay, wie auch Harzer Carnarien-Vögel, gute Schläger, und andere kleine Singvögel, sind angekommen zum Verkauf, in der Friedrich-Wilhelms-Straße zum Kronprinz No. 6. eine Treppe hoch.

Ein großer schöner wollener Fußteppig mit Einfassungs-Bordure, ist zu verkaufen im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

5000 Rthlr., 10,000 Rthl., 15,000 Rthl., 20,000 Rthlr., 30,000 Rthlr. sind zu vergeben. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige für Damen.
Ich habe für diesen Winter die Auswahl der bei mir fertig zu habenden Damenanzüge, als seidene Oberröcke, seidne Kleider, Kleider von den neuesten Modezeugen, Hüllen und neuste Art Ballkleider in Seide und Flor 2c. bedeutend vergrößert, welches ich hiermit mit dem Bemerken bekannt mache, daß ich eine Parthie Ballkleider zu billigeren Preisen verkaufe.
Breslau den 14ten December 1829.

D. L. Wolff, Damenkleiderverfertiger,
Reusch-straße No. 7. zwei Stiegen hoch wohnend.

Beilage zu No. 297. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 18. December 1829.

Katholische Andachtsbücher zu angenehmen Weihnachtsgeschenken.

Es ist so eben erschienen: die zweite verbesserte Auflage von dem

Andachtsbuch
für die
Gebildeten unter den Katholischen
des
weiblichen Geschlechts.
Von
Dr. Daniel Krüger.
Kanonikus der Kathedral-Kirche, Fürstbischöflichem Vicariat-Amts-Rath, Domprediger und Katechet der Domschule.

Mit einer Abbildung der heiligen Jungfrau unter den Felsen.

Zweite verbesserte Auflage.
kl. 8. 1830. Velin-Papier. Sauber geheftet.
18 Gr. oder 22½ Sgr.

Die erste Auflage des oben genannten Andachtsbuches hat sich binnen wenigen Jahren vergriffen, welches hinlänglich beweiset, wie sehr der Inhalt desselben den frommen Sinn des weiblichen Geschlechts, angesprochen hat. Mit vollem Recht dürfen wir daher dieses treffliche Andachtsbuch allen gebildeten Frauen und Jungfrauen, die es noch nicht kennen, von Neuem empfehlen, und können versichern, daß es religiösen Gemüthern in den Stunden der Andacht eine sehr willkommene Gabe seyn wird. — Auf das Aeußere ist auch in dieser zweiten Auflage alle mögliche Sorgfalt verwendet worden. Druck und Papier sind schön, sauber und korrekt, und die beigegebene schöne Abbildung, nach einem Gemälde des Leonardo da Vinci wird überall Beifall finden.

Von demselben Herrn Verfasser sind erschienen:

Gebete und Gesänge
für die
katholische Jugend.
Von
Dr. Daniel Krüger.

Mit einer Titel-Vignette.

12. 1829. Preis 4 Gr. oder 5 Sgr.
Herr Dr. Benckert in Würzburg empfiehlt diese Schrift in der Zeitschrift Athanasia mit folgenden Worten:
„Ein gar sehr empfehlungswerthes Gebetbüchlein „für die katholische Jugend, welches sich auch zu „christlichen Lehrgeschenken eignet. Die Lieder sind „namentlich sehr passend gewählt. Der Herr Ver„fasser hat sich durch die Herausgabe dieser Schrift „ein großes Verdienst um die Jugendwelt erworben. „Druck und Papier sind schön."

Wer sich direkt an die unterzeichnete Buchhandlung wendet, erhält 15 Exempl. für 1 Rthlr. 20 Sgr.

Seifert, A., (Pfarrer,) Zu uns komme Dein Reich! Gebete und Andachten mit Unterricht und Liedern für katholische Christen. Mit einer Abbildung des Erlösers. Zweite verbesserte Aufl. 12. 1830.
5 Gr. oder 6½ Sgr.

Dieses, durch seine einfache, aber herzliche Sprache, sich auszeichnende Gebetbuch, hat so vielen Beifall gefunden, daß die erste Auflage binnen kurzer Zeit abgesetzt worden ist. Die zweite Auflage, hat an innerer Korrektheit, worauf aller Fleiß verwendet worden, sehr gewonnen, und so glauben wir versichern zu dürfen: daß die Gebete und Andachten des Herrn Pfarrer Seifert, ganz besonders verdienen, christkatholischen Gemeinden empfohlen und unter sie verbreitet zu werden. Zu diesem Zweck ist auch der Preis sehr billig gestellt: 190 Seiten, mit einer schönen Abbildung, kosten nur 5 Gr. oder 6¼ Sgr.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Der kleine Taschenspieler und Magiker
oder deutliche Anweisung, verschiedene Taschenspielerkünste und magische Täuschungen mit wenigen Kosten zu machen. Zur Unterhaltung und Belehrung über manches Unerklärbarscheinnnde der natürlichen Magie; von Dr. Kerndörffer in Leipzig. Dritte völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Diese unterhaltende Sammlung, für deren zweckmäßige Einrichtung, die schnell wiederholten Auflagen das beste Zeugniß ablegen, hat bei ihrer neuen Erscheinung an Reichhaltigkeit noch gewonnen, da sie jetzt 63 höchst überraschende magische Belustigungen, acht Anweisungen zur Verfertigung von magischen Dinten, 18 arithmetische Belustigungen, gegen 50 auffallende Kartenkunststücke, als willkommene Beiträge zur geselligen Unterhaltung darbietet. Die veranschaulichten Kupfer sind eine schätzbare Zugabe. Er ist gebunden für 25 Sgr. zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) und in allen preußischen Buchhandlungen.

Winterfreuden
zur Unterhaltung und Belustigung für Kinder jedes Alters, von Ziehnert.

Es giebt wohl kein Buch, das durch Reichthum und Abwechselung Kinder so mannichfaltig erfreuen könnte, als dieses; denn in 20 Gesellschaftsspielen, 30 Scherzen und Kunststücken, 68 Räthseln und Charaden, 40 lustigen Erzählungen, 18 Liedern und 53 Sinngedichten, Schnurren, Anekdoten und Gesprächen zum Declamiren, bietet es die freundlichste Unterhaltung und ist für wenige 15 Sgr. nett gebunden bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) und in allen Buchhandlungen der preuß. Monarchie zu haben.

Literarische Anzeige.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist folgendes empfehlungswerthe Werk zu haben:

Allgemeines deutsches Kochbuch
für bürgerliche Haushaltungen; oder gründliche Anweisnng, wie man ohne Vorkenntnisse alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten kann. Ein unentbehrliches Handbuch für angehende Hausmütter, Haushälterinnen, und Köchinnen.

Herausgegeben von
Sophie Wilhelmine Scheibler,
geb. Koblanck.

Zweiter Theil. 8. Mit einem schönen Titelkupfer und zwei erläuternden Kupfertafeln. Preis 20 Sgr. geb. 26 Sgr.

(Berlin, Verlag der Buchhandlung von Carl Friedrich Amelang.)

Das Algemeine deutsche Kochbuch von Sophie Wilhelmine Scheibler, fand bald nach seinem Erscheinen eine so günstige Aufnahme, daß bis jetzt sieben sehr starke Auflagen nöthig wurden; es muß daher das Erscheinen eines zweiten Theils dieses so gemeinnützigen Buchs nicht allein den Besitzern des ersten Theils, sondern auch allen Hausmüttern, Wirthschafterinnen und überhaupt den mit dem Zubereiten der Speisen Beschäftigten um so angenehmer seyn, als sie sich nun ein in jeder Hinsicht vollständiges Ganzes über Kochkunst für einen überaus mäßigen Preis anschaffen können. Wenn schon der erste Theil zum Bereiten wohlschmeckender Gerichte ꝛc. Anleitung giebt, so wird in diesem zweiten Theile vorzugsweise auf das Bereiten der feinern Speisen ꝛc. Rücksicht genommen, aber auch noch manche andere schätzbare hauswirthschaftliche, bis jetzt noch wenig oder gar nicht bekannte Vorschrift ertheilt. Eben so wird die darin gegebene Anleitung zum Anordnen aller Arten Frühstücke, Mittags-Essen, einer Kaffe- und einer Thee-Gesellschaft und Abend-Essen, nicht minder ein ausführlicher Küchenzettel, nach den Jahreszeiten geordnet, gewiß keine unwillkommene Zugabe seyn. Wie der erste Theil, so ist auch dieser zweite mit einem sehr hübschen Titelkupfer geziert, und außerdem noch mit zwei erläuternden Kupfertafeln versehen.

Der erste Theil dieses Werkes kostet 1 Thlr., mithin beide Theile jetzt vollständig 1 Thlr. 20 Sgr. Gebunden 2 Thlr.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Die allezeit fertige Stickerin.
Ein Geschenk für das schöne Geschlecht. Enthaltend 50 neue geschmackvolle Muster zu Herren- und Frauenkragen, Häubchen, Halstüchern, Kanten, Wäschzeichen, Buchstaben ꝛc. Nebst einer Anweisung, wie eine Stickerin, ohne Zeichnen zu können, jedes Muster, auf alle Arten von Zeuch, so wie auf Papier sich selbst ab- und aufzeichnen und fortführen oder verlängern kann. Mit einem Anhange von 32 erprobten Hülfs-, Haus- und Schönheitsmitteln.

In Futteral 18 Sgr.

Neue Musicalien
bei T. Trautwein in Berlin erschienen und in Breslau bei F. E. C. Leuckart vorräthig:

Händel, G. F., Acis und Galathe. Ein Schäferspiel. Klavier-Auszug und deutscher Text von J. O. H. Schaum. 3 Rthlr.

Der alte Feldherr. Heroisches Liederspiel in einem Act von Karl von Holtei. Vollständiger Klavier-Auszug von C. W. Henning. 1 Rthlr.

Das Lied vom Säbel von Karl von Holtei. Seitenstück zu dem beliebten Lied vom Mantel aus dem Melodrama „Lenore". Mit Pianoforte 5 Sgr., mit Guit. 5 Sgr.
(NB. Bei den Darstellungen der Lenore auf der Bühne wird das Lied vom Mantel gewöhnlich da capo verlangt; der Acteur kann alsdann das Lied vom Säbel zur Abwechselung vortragen.)

Zwölf Steyerische Tänze, für das Pianoforte von Johann Laufer und Paul Schweizer aus Steyermark. 10 Sgr.

Bijouterien, Gold- und Silber-Waaren.
In einer mannichfaltigen und gefälligen Auswahl, zu Weihnachtsgeschenken geeignet, empfiehlt bei Versicherung billig gestellter Preise

Ernst Mevius,
Goldarbeiter, Riemerzeile Nro. 21.

In der Buch- und Musikhandlung
von
T. Trautwein
in Berlin, Breite-Strasse Nro. 8,
ist so eben erschienen und für 15 Sgr. zu haben,
in Breslau bei
F. E. C. Leuckart:

Weihnachtsgeschenke für die musikalische Jugend.

Dieses mit einem saubern allegorischen Titel versehene Heft enthält:

Zwei Lieder von Ernst v. Houwald und dem Verfasser der Ostereier, in Musik gesetzt von Fr. Wollank, und folgende nach Melodien aus beliebten Opern von A. Neithardt für das Pianoforte componirte Musikstücke: Rondino, aus der Oper: die beiden Nächte, (Boieldieu) Polonaise aus Faust, Cotillon zu vier Händen aus der Stummen von Portici, Walzer aus der Braut, Galopp-Walzer aus Graf Ory.

Das Ganze ist zu dem Zweck, den der Titel ausspricht besonders geeignet.

Empfehlungswerthe Weine nebst einem wohleingerichteten Wein-Ausschank-Locale am Blücherplatz im Hause No. 18.

Folgende aus den ersten Quellen unmittelbar bezogene Weine, als:

Ein vortrefflicher ganz ächter Ober-Ungar-Ausbruch, im Geschmack und Feuer dem wirklichen Tokayer gleichkommend, zu 1⅙ Rthlr. und eine zweite Sorte zu 25 Sgr. Vortreffliche abgelagerte herbe und süße Ober-Ungar-Kuffen-Weine, die Champagner-Flasche zu 22½, 25, 30 und 40 Sgr. Die besten Gewächse von Rheinweinen, nämlich: ein wahrhafter 1811er Callmuth zu 1⅔ Rthlr. Niersteiner, das non plus ultra aller Rheinweine, zu 1½ Rthlr.; köstlichen Cressen-Wein zu 1⅓ Rthlr.; alte Steinweine zu 1⅙ Rthlr.; Liebfrauenmilch und Johannisberger zu 1 Rthlr.; Hochheimer zu 22½ Sgr.; Würzburger und Markebronner zu 20 Sgr.; Königsmosel zu 16 Sgr. Ferner: herrlichen rothen Burgunder und Burgunder Chambertin zu 1⅙ Rthlr.; weißer Burgunder zu 25 Sgr.; Aßmannshäuser und Ahrbleicher zu 17½ Sgr.; St. Julien zu 15 und 16 Sgr. und endlich moussirenden Champagner von dem angenehmsten Geschmack, die Flasche zu 2 Rthlr. und weißen Batavia-Rum von seltener Feinheit und Güte, zu 1 Rthlr.,

werden zu gefälliger Abnahme hiermit bestens empfohlen. Auch ist noch zu bemerken: daß täglich von Morgens um 10 Uhr an, frisches Beefsteak ganz auf engl. Art zubereitet, in der Wein-Stube zu haben seyn wird. Fr. W. Mischke.

Tabak-Offerte

Auch für die diesjährige Weihnachtszeit empfehlen wir als angenehme Geschenke für Raucher die feinsten Tabake unter der Etiquette:

Präsent-Canaster
„aus den Spitzen der edelsten amerikanischen Gewächse bestehend"

die große rosafarbene Büchse	22½	die kleine 11¼ Sgr.
„ „ blau „ „	18 „	„ „ 9 „
„ „ orange „ „	12 „	„ „ 6 „
„ „ gelb „ „	8 „	„ „ 4 „

ferner die feinsten Cigarren in bunten Pappkästchen zu 50 und 100 Stück zum Preise von 10 Sgr. bis 2½ Rthlr.

Breslau Schmiedebrücke Nro. 59.
Taback-Fabrik
von Krug und Herzog.

Frische spanische Weintrauben,

so schön, als wären sie eben erst vom Stock geschnitten; große gelesene Rosinen, pr. Pfund 4 Sgr.; schönen neuen Caroliner Reis pr. Pfund 3½ Sgr.

Vollsaftige Zitronen,

(keine harte Messiner) pr. Stück 1¼, 1½ & 2 Sgr.; kleine marinirte Zwiebeln, das preuß. Quart 7½ Sgr.; beste eingelegte Pfeffer-Gurken, das preuß. Quart 7½ Sgr.

Arac de Goa,

pr. Flasche 1 & 1½ Rthlr.; feiner alter Jamaica-Rum, pr. Flasche 15 & 20 Sgr.; feiner Rum, die ganze Flasche à 8, 10 & 12 Sgr.; feiner weißer Rum, pr. ganze Flasche 15 Sgr.

Elbinger Bricken,

in 1/8 & 1/16 Tonnen, im Einzeln pr. Stück 1¾ Sgr., 6 Stück für 10 Sgr.; neue fette holländ. Heringe, pr. Stück 1½ Sgr., 12 Stück für 17 Sgr.; englische Heringe, 1 Stück für 1 Sgr.; kleine Fett-Heringe, 5 Stück für 1 Sgr.; Pommersches Kartoffel-Mehl, pr. Pfd. 3 Sgr.; frische Annanas.

Koppen-Käse,

marinirten Elbinger Lachs pr. Pfd. 15 Sgr., bei 6 Pfd. 14 Sgr; schöne große Maronen, pro Pfd. 5½ Sgr., offerirt en gros und im Einzeln.

G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke.

Lotterie-Anzeige.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 61ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst:
Joseph Holschau jun., Blücherplatz nahe am großen Ring.

Vorläufige Theaternachricht.

Mit Genehmigung einer hohen Obrigkeit beehre ich mich einen hohen Adel und hochgeschätztes Publikum zu benachrichtigen, daß ich mit einem ganz neuen eleganten mechanischen und automatischen Theater aufzuwarten die Ehre haben werde. Ich werde nicht ermangeln alle Mühe und Fleiß anzuwenden, um dieselben angenehm zu überraschen. Die erste Vorstellung ist künftige Woche Freitag den 25sten December, wozu ich ganz ergebenst einlade. Der Schauplatz ist Ohlauer-Straße im blauen Hirsch.

Schumann, Professor der Mechanik, aus Leipzig.

Gestohlene Taschenuhr.

Es ist aus einer Wohnstube eine goldne eingehäusige Repetier- und Stunden schlagende Uhre entwendet worden, die daran kenntlich ist, daß das Gehäuse etwas eingedrückt, daher nicht schließt und das Schlagwerk schadhaft ist, ein weiß emaillirtes Ziffer-Blatt mit arabischen Ziffern nur zwei messingen und einen stählernen Datumzeiger hat. An der Uhre ist ein simples schwarzes seidenes Band und ein messingner Uhrschlüssel. Die Hälfte des Werthes der Uhre wird demjenigen unter Verschweigung seines Namens zugesichert, der dazu beiträgt, daß der Hausdieb entdeckt wird, und hat man sich diesfalls im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause zu melden.

Ein Apotheker-Gehülfe

wird verlangt. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Oekonomie-Lehrlinge

werden verlangt. Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Ein Hauslehrer, vorzugsweise ein solcher der zugleich Musikunterricht ertheilen kann, wird für Kinder von 5 bis 10 Jahren aufs Land gesucht. — Anfrage und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Frau Gräfin v. Strachwitz, von Peterwitz. — Im goldnen Schwerdt: Herr Rau, Doktor, von Trachenberg; Hr. Kramsta, Kaufmann, von Freiburg. — Im weißen Adler: Hr. v. Uechtritz, von Krumlinde; Hr. Michaelis, Lieutenant, von Schweidnitz. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Schweinitz, von Alt-Rauden. — Im weißen Storch: Hr. Stuckart, Rathmann, von Schweidnitz. — In der großen Stube: Hr. Westram, Beamter, von Albendorff. — In der goldnen Krone: Hr. Beinert, Apotheker, von Charlottenbrunn. — Im goldnen Löwen: Hr. Seidel, Posthalter, von Schiedlagwitz; Hr. Bartsch, Inspector, von Bettlern. — Im goldnen Schwerdt: (Nicolaithor) Hr. Kuhn, Kaufmann, von Schömberg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Wilhelmy, Hauptmann, von Reichenbach, Herrenstraße No. 28.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 17. Dezember 1829.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Hirse	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.